

Wissenswirtschaft – Stärken und Schwächen in der Stadt Bremen

Inhalt

1. — Wirtschaftszweige, in denen es auf das Wissen von Beschäftigten ankommt, sind für die Zukunftschancen von regionaler Wirtschaft und städtischem Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Im Land Bremen arbeitet etwa ein Drittel der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen oder Industrien.

2. — Vor allem Branchen wie IT- oder Beratungsdienstleistungen und das Gesundheitswesen wachsen schnell.

3. — Bremen und Bremerhaven können nicht so stark wie andere Städte vom Boom wissensintensiver Dienstleistungen profitieren.

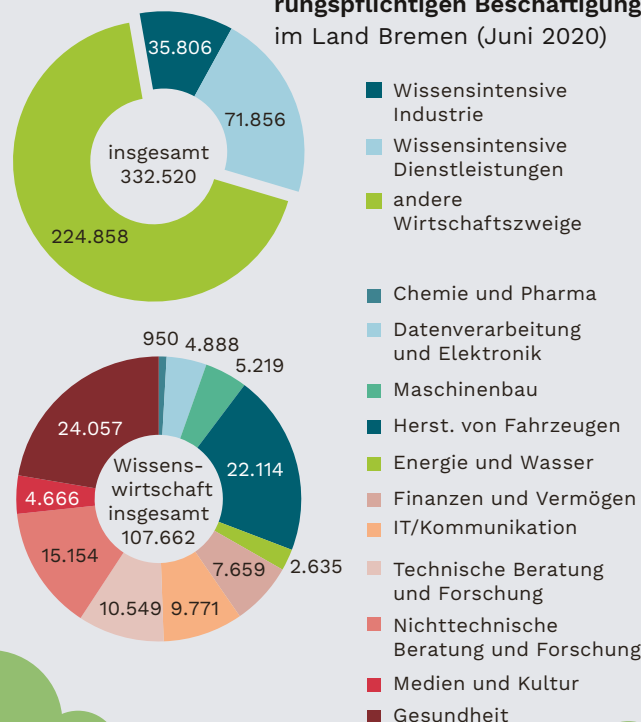
4. — Per Definition gehört zur wissensintensiven Industrie auch der Fahrzeugbau. Bremen hat daher einen höheren Beschäftigtenanteil in der wissensintensiven Industrie als andere Städte.

5. — Anders als im Luft- und Raumfahrzeugbau wird im bremischen Automobilbau wenig geforscht und entwickelt. Der Akademikeranteil ist hier deutlich geringer als in anderen Autostädten. In der Luft- und Raumfahrt ist der Anteil hingegen hoch.

6. — Bei den Gründungen in der Wissenswirtschaft hat Bremen im Ländervergleich aufgeholt. Zuletzt lag nur noch Berlin vor der Hansestadt.

7. — Der Zusammenhang von Wissenswirtschaft und dem Erfolg regionaler Wirtschaftsräume und lokaler Arbeitsmärkte ist gut belegbar: wo viele Hochqualifizierte in anspruchsvollen Tätigkeiten arbeiten sind Wertschöpfung und Einkommensniveau hoch, Arbeitslosigkeit gering. Das spricht auch für die Ausstrahlungseffekte der Wissenswirtschaft. Der Qualifizierung von Beschäftigten wird auch aus diesem Grund für die Erholung nach der Corona-Krise spezielle Bedeutung zukommen.

Anteile an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Land Bremen (Juni 2020)

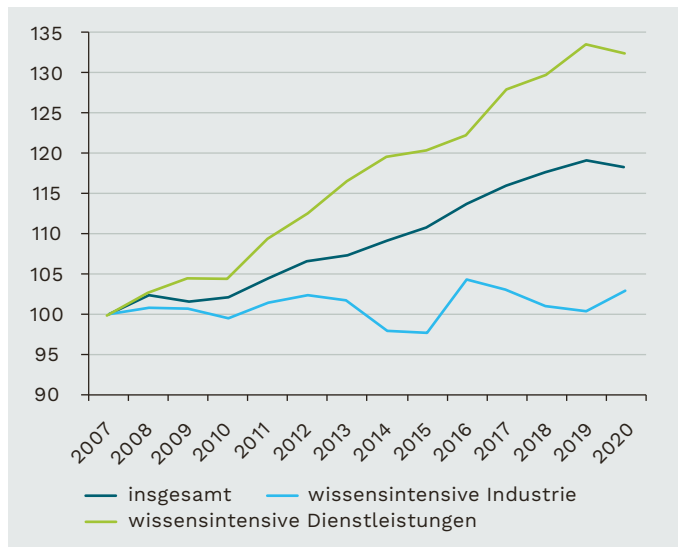


Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit
© Arbeitnehmerkammer Bremen

1. Bedeutung der Wissenswirtschaft wächst

Mitte des vergangenen Jahres arbeitete rund ein Drittel der im Land Bremen Beschäftigten in sogenannten „wissensintensiven“ Wirtschaftszweigen. Diese Bereiche sind im besonderen Maße von der „Ressource Wissen“ abhängig, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ihre Unternehmen einbringen. Die Abgrenzung wird von der Expertenkommission Forschung und Innovation genutzt und folgt bestimmten Kriterien. Zum Beispiel ist der Anteil von Akademikerinnen und Akademikern in diesen Branchen besonders hoch. Wissensintensive Branchen sind Innovationstreiber und befördern zukunftsfähige Wirtschaftsräume und Arbeitsmärkte. Städte und Regionen, in denen die Wissenswirtschaft floriert, profitieren im strukturellen Wandel und haben gute Erfolgsaussichten, sich im Standortwettbewerb zu behaupten.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, im Land Bremen (2007=100)



Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit © Arbeitnehmerkammer Bremen

2. Wissensintensive Dienstleistungen sind Treiber auf dem Arbeitsmarkt

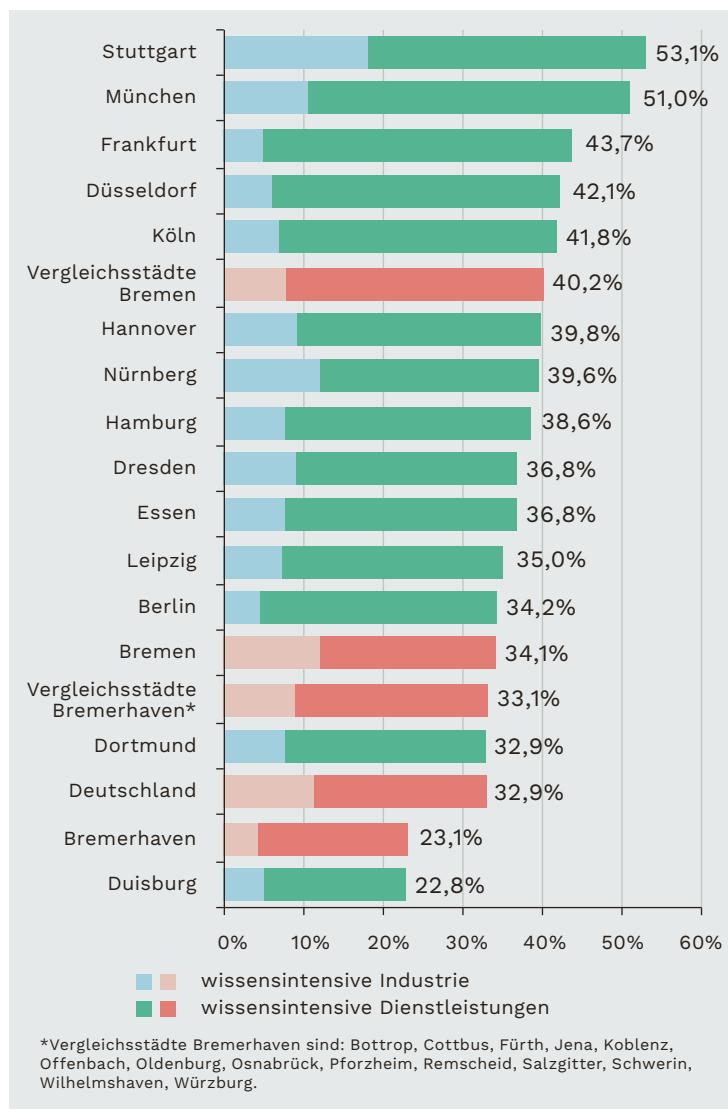
Der Blick auf die längerfristige Entwicklung der Beschäftigungszahlen zeigt, dass die wissensintensiven Dienstleistungen in der vergangenen Dekade maßgeblich zum Boom auf dem Arbeitsmarkt beigetragen haben. Vor allem in den Bereichen IT-/Kommunikationsdienstleistungen, Beratung/Forschung und Gesundheit wurden im Land Bremen wie auch anderswo viele Stellen geschaffen. Es spricht einiges dafür, dass sich der Bedeutungszuwachs dieser wissensintensiven Dienstleistungen nach der Corona-Krise fortsetzt.

Ähnliche Impulse wie von den Dienstleistungen gehen von der wissensintensiven Industrie nicht aus. Der Bereich gilt zwar insgesamt als besonders stark in Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, entfaltet aber geringere Beschäftigungswirkung, da immer weniger arbeitsintensiv produziert wird. Immerhin blieb die Zahl der Beschäftigten im wissensintensiven Segment der Industrie seit 2007 relativ konstant, während sie in anderen Industriebereichen abgenommen hat. Zuletzt legte in der Stadt Bremen der Industriezweig „Datenverarbeitung und Elektronik“ massiv zu. Grund hierfür war eine Ausgliederung, die in der Statistik mit einem Wechsel des Wirtschaftszweigs einherging. Im Dienstleistungsbereich „Technische Beratung und Forschung“ werden dafür nun deutlich weniger Beschäftigte ausgewiesen.

3. Wissenswirtschaft ist in Bremen unterausgeprägt

Städte sind beim Bedeutungsgewinn der Ressource Wissen im Vorteil. Hier treffen eine ausgebaute Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungsinfrastruktur unmittelbar auf kluge Köpfe, die vom urbanen Leben angezogen werden. Durch räumliche Nähe und Konzentration gelingt die rasche Verbreitung von Wissen. In erfolgreichen Städten und Regionen hat die Wissenswirtschaft große und schnell wachsende Bedeutung. In Bremen ist das nur in Teilbereichen, beispielsweise der technischen Beratung und Forschung sowie dem Gesundheitswesen zu sehen. In anderen wissensintensiven Dienstleistungen liegen Bremen und Bremerhaven deutlich unterhalb ihrer Vergleichsstädte.

Beschäftigtenanteile in wissensintensiven Bereichen im Juni 2020



*Vergleichsstädte Bremerhaven sind: Bottrop, Cottbus, Fürth, Jena, Koblenz, Offenbach, Oldenburg, Osnabrück, Pforzheim, Remscheid, Salzgitter, Schwerin, Wilhelmshaven, Würzburg.

Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit © Arbeitnehmerkammer Bremen

Anteile wissensintensiver Industrie und Dienstleistungen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, im Juni 2020

	Stadt Bremen	Vergleichsstädte
Finanzen und Vermögen	2,4%	5,7%
IT/Kommunikation	3,4%	5,5%
Technische Beratung und Forschung	3,1%	3,6%
Nichttechnische Beratung und Forschung	4,8%	7,7%
Medien und Kultur	1,4%	2,6%
Gesundheit	7,1%	7,1%
Chemie und Pharma	0,3%	1,0%
Datenverarbeitung und Elektronik	1,5%	1,5%
Maschinenbau	1,7%	1,0%
Herstellung von Fahrzeugen	7,7%	3,2%
Energie und Wasser	0,8%	1,2%

Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit
 © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

4. Bremen ist wichtiger Produktionsstandort

In die Kategorie der wissensintensiven Industrie gehört per Definition auch der Fahrzeugbau. Er besitzt in Bremen große Bedeutung und trägt maßgeblich dazu bei, dass der Anteil der Beschäftigten in der wissensintensiven Industrie deutlich überdurchschnittlich ist. Die große Zahl von Beschäftigten in wissensintensiver Industrie in Bremen kompensiert dadurch zwar zum Teil den geringen Besitz bei den wissensintensiven Dienstleistungen, ist aber insofern überzeichnet, als dass die Automobilwirtschaft in Bremen – anders als an anderen Standorten – kaum mit Forschung und Entwicklung einhergeht. In Bremen wird eher produziert als erforscht, designt oder gemagnt. Dies spiegelt sich auch im geringen Anteil von Akademikerinnen und Akademikern unter den Beschäftigten im bremischen Autobau, der bei 6,6 Prozent liegt. In München oder Stuttgart hat hier rund die Hälfte einen akademischen Abschluss. Selbstverständlich sind es keineswegs nur Akademikerinnen und Akademiker, die komplexe Tätigkeiten verrichten. Doch sind Arbeiten in der Produktion eher von Automatisierung bedroht.

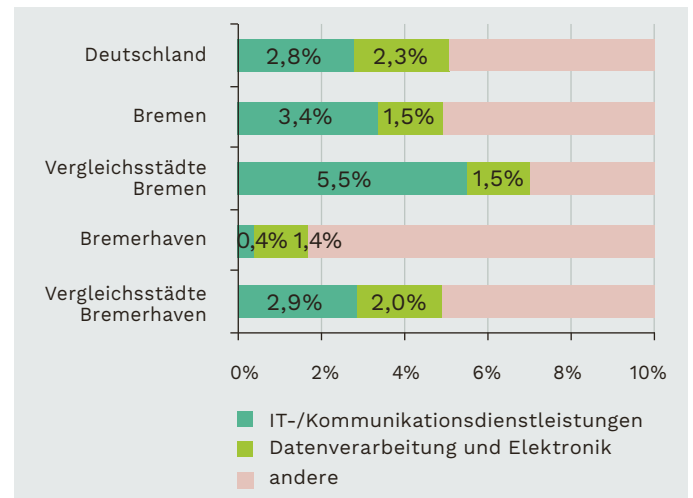
Im „sonstigen Fahrzeugbau“ liegt Bremen mit einem Akademikeranteil von 50 Prozent an der Spitze. Besonders die Forschenden und Entwickelnden im Luft- und Raumfahrzeugbau schlagen hier zu Buche.

5. Nachholbedarf bei IT und Kommunikation

Laut Studie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur „Digitalisierten Arbeitswelt“ erreicht die Arbeitsmarktregion Bremen bei der Durchdringung mit Informations- und

Kommunikationstechnik (IKT) derzeit einen Platz im Mittelfeld und fällt bis 2035 nach dieser Prognose sogar weiter zurück. Da die IKT-Durchdringung aber einen wichtigen Indikator für die künftige Entwicklung von Arbeitsmarktregionen darstellt gilt es für Bremen und Bremerhaven, hierauf besonderes Augenmerk zu legen, um vom digitalen Wandel zu profitieren. Im besonders zukunftsträchtigen Wirtschaftszweig der IT- und Kommunikationsdienstleistungen gibt es in Bremen Nachholbedarf. Der Bereich wächst in Bremen wie überall in Deutschland (und besonders in Großstädten) zwar stark und hat sich in den letzten Jahren annähernd verdoppelt, zudem arbeiten zusätzlich viele ITler und ITlerinnen in anderen Branchen. In Bremen hat der Dienstleistungszweig im Vergleich zu anderen Städten aber einen geringeren Anteil. In der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Elektronik dagegen gab es in der Stadt Bremen einen deutlichen Zuwachs, der allerdings auf einer Ausgliederung aus einem anderen Wirtschaftszweig beruhte und insofern eher ein statistischer Effekt ist.

Anteile Information und Kommunikation an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juni 2020



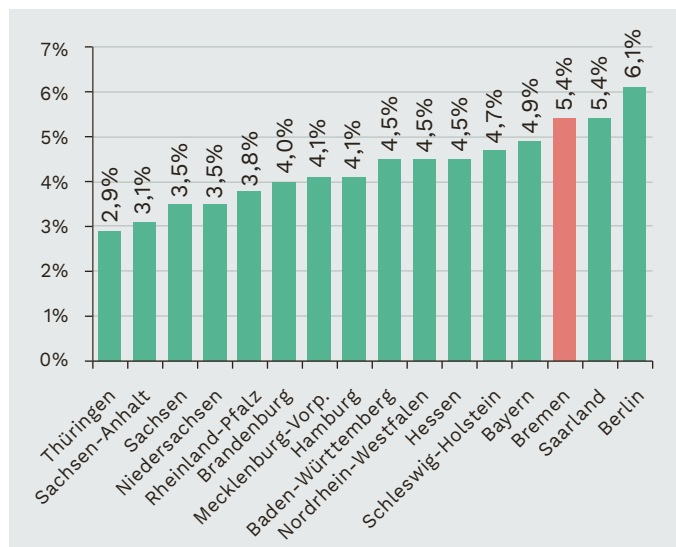
Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit
 © **Arbeitnehmerkammer Bremen**

6. Gründungen in der Wissenswirtschaft: Bremen holt im Ländervergleich auf

Erfreulich ist das bremische Niveau von Gründungen in der Wissenswirtschaft. Laut aktueller Auswertung liegt nur Berlin über der Hansestadt, die gleichauf mit dem Saarland auf Rang 2 folgt. Zehn Jahre zuvor lag Bremen noch im Mittelfeld. Zwar gingen überall die Gründungen im Vergleich zum Zeitraum 2008/2009 zurück, hierzulande jedoch nur sehr gering. Dass Bremen mittlerweile sowohl bei technischen/FuE-Diensten wie bei EDV/Telekommunikation und Unternehmensberatung/Werbung besser abschneidet zeigt die positive Entwicklung

und lässt hoffen, dass die Lücke zu anderen Standorten geschlossen werden kann. Unter den Städten zählen jedoch nach wie vor weder Bremen noch Bremerhaven zu den Gründungshochburgen.

Gründungen in der Wissenswirtschaft
als Anteil des Unternehmensbestands 2018/2019



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, veröffentlicht in ZEW/EFI (2021): Unternehmensdynamik in der Wissenswirtschaft
© Arbeitnehmerkammer Bremen

7. Wissenswirtschaft bedingt den Erfolg von Städten

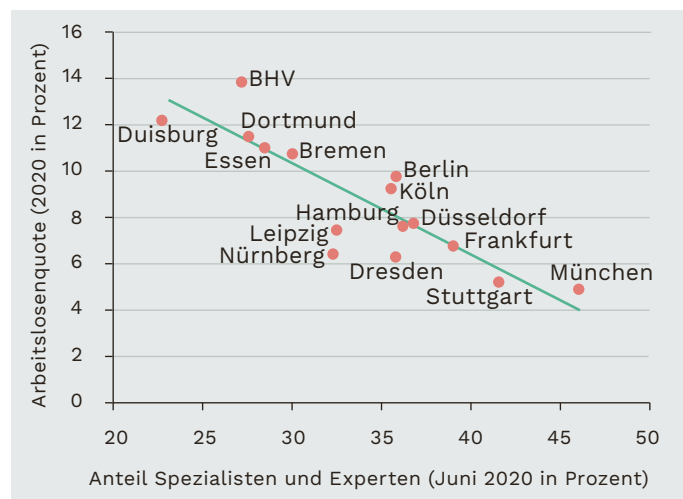
Im Allgemeinen zeichnet die Wissenswirtschaft der hohe Anteil von Akademikerinnen und Akademikern und verbunden damit ein hoher Anteil von Spezialistinnen und Spezialisten sowie Expertinnen und Experten aus. Dies sind Beschäftigte, deren Tätigkeiten in der Regel ein abgeschlossenes Studium voraussetzen. Gut belegbar ist der enge Zusammenhang mit Erfolgsindikatoren von regionaler Wirtschaft und örtlichem Arbeitsmarkt. Beispielsweise sind dort, wo viele Hochqualifizierte in anspruchsvollen Tätigkeiten arbeiten die Wertschöpfung und das Einkommensniveau hoch und die Arbeitslosigkeit gering. Das spricht auch für die Ausstrahlungseffekte der Wissenswirtschaft. Die Korrelationen sind in der Regel noch deutlicher sichtbar und messbar, waren 2020 durch die Verwerfungen der Corona-Krise jedoch etwas schwächer.

Die Bedeutung im Strukturwandel, für die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaftsräumen und nicht zuletzt für den Arbeitsmarkt spricht dafür, die Wissenswirtschaft, in der hohe Löhne gezahlt und oft in Vollzeit gearbeitet wird, noch stärker in den Fokus zu nehmen. Der Frauenanteil ist in vielen Bereichen der wissensintensiven Dienstleistungen hoch. In nichttechnischer Beratung und Forschung, den Finanzdienstleistungen,

dem Medien- und Kulturbereich sowie dem Gesundheitswesen sind teils weit überwiegend Arbeitnehmerinnen beschäftigt. In technischen Bereichen und IT- und Kommunikationsdienstleistungen besteht jedoch noch erhebliches Potential – ebenso in der wissensintensiven Industrie: In der Datenverarbeitung und Elektronik sowie der Energie- und Wasserversorgung ist immerhin noch ein Viertel der Arbeitsplätze mit Frauen besetzt, im Maschinenbau und der Herstellung von Fahrzeugen ist weniger als jede/r sechste beziehungsweise jede/r achte Beschäftigte weiblich. Der bremische Frauenanteil von 15 Prozent in der wissensintensiven Industrie ist insgesamt so gering wie in keinem anderen Bundesland und in keiner anderen Großstadt.

Der Sicherung und Gewinnung von Fachkräften sowie der Qualifizierung und Weiterbildung von Beschäftigten wird gerade auch für die Wissenswirtschaft große Bedeutung zukommen. Vor diesem Hintergrund sollten finanzielle Kürzungen im Hochschulbereich tabu sein.

Wissenswirtschaft und Arbeitslosigkeit



Quelle: Bundesagentur für Arbeit
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Dr. Tobias Peters

ist Referent für Wirtschafts- und Finanzpolitik und beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung Bremens.



E-Mail: peters@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 1 2021, 6. April 2021 /
Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Elke Heyduck, Nathalie Sander / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung / Druck: Druckerei Wellmann, Bremen. Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de